

Im November 1844 wurde die Karte an das k. k. militärisch-geographische Institut übergeben, mit der Jahrzahl 1845 wurde sie im Jahre 1847 im Druck in 500 Exemplaren vollendet und ich konnte am 10. December 1846 das erste vollständige Exemplar der Karte an Freiherrn v. Kübeck vorlegen. Die Karte wurde an k. k. montanistische Aemter, an Gesellschaften und Personen vertheilt, wenn auch nicht in der grössern von mir gewünschten und in Antrag gebrachten Ausdehnung.

Zu den neunzehn Farbentönen waren sechsundneunzig Tonplatten erforderlich. Ich hatte alle Ursache, mich der trefflichen Ausführung unter der Leitung der Herren S ch e d a und P r o k o p zu freuen, hatten wir doch nun eine gute Grundlage zu fernerer Arbeit gewonnen, eine Verbindung für das ganze Kaiserreich, mit der Stellung für unser Wien, wie sie der k. k. Reichs- Haupt- und Residenzstadt gebührt. Ein Antrag, welchen ich bei Vollendung der Karte am 5. März an den damaligen k. k. Central-Bergbaudirector M. L a y e r gestellt hatte, bezweckte fernere Arbeiten genauerer Aufnahmen anzuknüpfen, für welche ich die Bildung einer Commission vorschlug, bestehend aus den Herren Graf B r e u n n e r, L a y e r, Ritter v. H a u s l a b, Dr. B o u é, Custos P a r t s c h, welchen auch ich etwa zugesellt wurde. Aber dieser Antrag wurde von dem Freiherrn v. Kübeck unter dem 7. August abgelehnt, es werde „die genauere Durchforschung eine Aufgabe für Privatvereine bleiben müssen, wobei die Staatsverwaltung und namentlich das Montanisticum nur unterstützend und fördernd einzuwirken berufen ist“.

**10. Die Freunde der Naturwissenschaften.** Aber während der Arbeiten zur Veröffentlichung der Karte hatte überhaupt unsere ganze Stellung sich verändert, und es wird gewiss Niemand vermögen, den wichtigen Einfluss der Arbeiten in dem k. k. montanistischen Museum dabei zu verkennen. Schon in meinem ersten Course hatte ich zur Belebung unserer gegenseitigen Beziehungen in wöchentlich wiederkehrenden Sitzungen der Berichterstattung die Formen einer wissenschaftlichen Gesellschaft gewählt. In dem Verlaufe derselben mehrte sich die Theilnahme auch ausserhalb dem Kreise der Zuhörer liegender Freunde. Auch der Inhalt der Mittheilungen wurde mannigfaltiger. Mein hochverehrter Freund Herr k. k. General-Landes- und Haupt-Münzprobirer Alexander L ö w e schenkte uns reiche Theilnahme und eröffnete uns sein Laboratorium unter seiner freundlichen Anleitung zu mancherlei zeitgemässen Arbeiten. Unter den zum zweiten Course von 1843—1844 einberufenen Herren befand sich auch Franz Ritter v. Hauer, Sohn des um die Erforschung der österreichischen Tertiärpetrefacten, namentlich auch der Foraminiferen hochverdienten Herrn k. k. geheimen Rathes Joseph Ritter v. Hauer, dem es beschieden war, der grossen Erfolge des Sohnes und unserer Entwicklungen überhaupt theilnehmender Zeuge zu sein, bis er am 1. Februar 1863 hochbetagt aus diesem Leben schied. Franz v. Hauer begann im Winter 1844—1845 eine lehrreiche Reihe von Vorträgen über Paläontologie, damals die einzigen in Wien und fortwährend von einem sehr ansehnlichen theilnehmenden Publicum besucht. Wäre es möglich gewesen, sie bis jetzt fest zu halten, sie würden bei ihrer Gediegenheit und ihrem Glanze eine reiche Schule für Paläontologie in Wien gegründet haben. Franz v. Hauer verfasste in dieser Zeit sein erstes Werk: „Die Cephalopoden des Salzkammergutes aus der Sammlung Seiner Durchlaucht des Fürsten v. Metternich“ 4<sup>o</sup> mit 11 Tafeln. Es wurde auf Kosten dieses unseres nun verewigten Gönners in Druck gelegt, wobei wir Erfahrung und Anregung für Grösseres gewannen.

Die Gegenstände selbst hatte unser talentvoller Friedrich Simony gesammelt. Eine kleine Staatsunterstützung für eine naturwissenschaftliche Excursion, die für Simony beansprucht werden sollte, veranlasste den Fürsten v. Metternich am 7. Juli 1845, einen Bericht in dieser Beziehung von mir zu verlangen. In meinem Berichte vom 11., so wie mündlich gelegentlich der Uebergabe desselben, war mehrseitig der Mangel einer wirklichen naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Wien erörtert worden. Auch sonst war dies mehrfach der Gegenstand von Gesprächen, unter anderen von mir mit Herrn Professor Schrötter, doch kam es nicht zu erfolgreichen Verabredungen. Im November eröffnete mir Franz v. Hauer den Wunsch mehrerer junger Freunde, den für unsere Sitzungen bestimmten Saal auch für Vereinigung jüngerer Freunde der Naturwissenschaften überhaupt zu benützen. Die erste fand am 8. November — heute vor neunzehn Jahren — Statt. Vierzehn Tage später war auch ich gegenwärtig und übernahm es, die Schritte zur Bildung einer wirklichen Gesellschaft einzuleiten. Am nächsten Tage Vorfrage bei meinem Chef Freiherrn v. Kübeck, am darauf folgenden bei Freiherrn v. Talatzko, dem damaligen niederösterreichischen Regierungs-Präsidenten, sodann Verabredungen mit den hochgeehrten Freunden Andreas v. Ettingshausen und Schrötter. Am 27. hielten wir drei in des ersteren Wohnung eine Erste Sitzung zur Beprehung der wichtigsten Grundlagen. Wir drei luden nun die damaligen leitenden Persönlichkeiten in den Naturwissenschaften ein zu gemeinschaftlichen Sitzungen, von etwa dreissig Theilnehmern. In den Sitzungssaale des k. k. montanistischen Museums fanden diese am 11. und am 18. December 1845 unter v. Ettingshausen's Vorsitze Statt. Dieser war es auch insbesondere gewesen, der den Wunsch aussprach, es möchten die Sitzungen in unserem Saale gehalten werden, um die Quelle zu bezeichnen, aus welcher die Bewegung ausging. Ein Ergebniss wurde nicht erzielt, weil Professor Endlicher, die bereits hervorgebrachte Bewegung verlassend, für eine allgemeine k. k. Gesellschaft der Wissenschaften Unterschriften warb. Aber während dieser Zeit hatte Fürst Metternich den Freiherrn v. Kübeck aufgefordert, ihm seine Ansichten über die Errichtung einer Akademie der Wissenschaften in Oesterreich vorzulegen, und die Antwort des letztern trägt das Datum vom 30. December 1845 (vergl. Berichte des Generalsecretärs in den feierlichen Sitzungen der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften 1856 und 1860). Seit dem Jahre 1837 lagen allerdings Bitten wegen Gründung einer Akademie der Wissenschaften der k. k. Staats-Conferenz vor, aber diese ältere Eingabe schien gänzlich der Vergessenheit überantwortet gewesen zu sein.

Die Sitzungen der jüngeren „Freunde der Naturwissenschaften“ wurden durch diese grösseren Bestrebungen nicht berührt. Sie dauerten den Winter über mit steigender Theilnahme fort. Als die Sommerperiode herannahte, machte sich das Bedürfniss eines neuen Entschlusses geltend. Simony hatte aus der Dachsteingruppe vom verflorbenen Sommer eine Anzahl geistvoller Skizzen zurückgebracht, und am 27. April „einer Anzahl von Freunden der Naturwissenschaften“ vorgelegt. Unter diesem unverfänglichen Titel erschien am 6. Mai 1846 unser erster Sitzungsbericht, von mir unterschrieben, in der damaligen Wiener Zeitung der Edlen v. Ghelen'schen Erben, welchem sodann mehrere ähnliche folgten. In der Sitzung vom 25. Mai, über welche der Bericht am 30. Mai in der Wiener Zeitung erschien, hatte ich von der Subscription von jährlichen 20 fl. C. M. zur Herausgabe von „Naturwissenschaftlichen Arbeiten“ Nachricht gegeben, welche ich begonnen hatte. Es war nun *de facto* Alles durchgeführt, was den eigentlichen Kern einer wissenschaftlichen Gesellschaft macht, nur die Formen hatte man noch nicht erwirken können.